

Rundschau.

Am neuen bürgerlichen Gesetzbuch macht sich bereits die erste Aenderung nötig. Die Bestimmung, daß der Besitzer eines Tieres auf alle Fälle für den Schaden haften muß, den das Tier anrichtet, läßt sich nicht aufrecht erhalten. Ein im Reichstag eingebrachter Abänderungsantrag bestimmt, daß die Ersatzpflicht des Tierhalters für Tötung und Verletzung von Menschen oder Sachbeschädigung wegfällt, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht ist, das dem Beruf, der Erwerbstätigkeit oder dem Unterhalt des Tierhalters zu dienen bestimmt ist und entweder der Tierhalter bei der Beaufsichtigung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde.

Berlin, 2. März. Die Bewaffnung der deutschen Feldartillerie mit dem neuen Rohrwaffen geschütz vollzieht sich ruhig aber schnell. Die deutsche Militärverwaltung arbeitet ohne jede Kellame, sodaß man nicht nur im Ausland, sondern selbst in Deutschland oft überrascht ist, daß eine Umbrüffnung oder sonstige Neuerung schon durchgeführt ist, von der man geglaubt hatte, sie sei noch in den Versuchsstadien. So meldet die „Allg. Ztg.“ aus Augsburg, daß bekanntlich nicht einmal zu einem Grenzforspß gehört: „Letzten Samstag trafen hier neue Geschütze ein, welche für das hiesige Feldartillerieregiment bestimmt sind. Das 4. und das 9. Feldartillerieregiment (Landberg a. L.) sollen jetzt auch mit dem neuen Feldgeschütz ausgerüstet werden, nachdem das 1. und 7. Feldartillerieregiment (München) bereits damit versehen sind.“

Berlin, 5. März. Der hier kürzlich verhaftete Popfahnschneider, Schiffbaustudent Stof, bei dem 31 Böfpe vorgefunden wurden, wurde heute vom Schöffengericht gemäß dem Antrag des Staatsanwalts von der Anklage des Diebstahls und der körperlichen Mißhandlung, sowie der tätlichen Beleidigung freigesprochen, in der Erwartung, daß die Familie ihn sofort einer Anstalt zuführt. Die Sachverständigen hatten übereinstimmend das Vorhandensein der freien Willensbestimmung verneint.

München, 5. März. Die zwei Verteidiger des Ehepaars Schellhaas haben gegen das (auf Todesstrafe lautende) Urteil des Schwurgerichts Revision beim Reichsgericht eingereicht.

Heidelberg, 3. März. Der zurzeit in Feldkirch (Vorarlberg) inhaftierte Schriftsteller Arnold Sippel aus Linz hat gestern vor dem österreichischen Untersuchungsrichter und vor dem dort anwesenden hiesigen Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Dr. Heinsheimer, gestanden, den Lehrer Thomas Raib aus Glasgow am 30. Juli v. J. gegen 12 Uhr mittags durch einen Revolvererschuß in den Rücken ermordet, seiner Effekten und Kleider beraubt, ins Gebüsch geschleppt und mit Laub und Reisig zugedeckt zu haben. Auf Grund der von Sippel gegebenen Beschreibung des Tatortes (auf dem Fußwege Bollstod-Heiligenberg) wurden heute früh die Skelettreste des Ermordeten aufgefunden. Einen Mittäter hat Sippel nicht. Seine verhaftete Geliebte Wida kommt lediglich als Helferin in Betracht.

Mannheim, 5. März. Der immer noch andauernde Streik in den Rheinmühlwerken hat in den letzten Tagen zu groben Ausschreitungen seitens der Streikenden geführt. Einzelne Arbeitswillige wurden von den Streikenden beschimpft und mit Steinen beworfen. Ein auf diese Weise angegriffener Heizer gab, um den Angriff abzuwehren, 2 Revolvererschüsse ab, worauf die Streikenden mit 6-8 Schüssen antworteten. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Gestern Abend kam es wiederum zu einem kleinen Straßenkampf, wobei ebenfalls von Schußwaffen Gebrauch gemacht und ein Streikender am Kopfe leicht verletzt wurde.

Kronach (Oberfranken), 5. März. Am Samstag stürzte ein Stück Stadtmauer in Höhe von 10 Meter und in Länge von 20 Meter ein. Ein darunter befindliches Haus, die frühere Wirtschaft zur „Wolfschlucht“, wurde zertrümmert. Von den im Haus befindlichen Personen konnten 4 Kinder gerettet

werden. Eine ältere Frau wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen. Sie trug ein Enkelkind auf dem Arm, das unverfehrt war.

Württemberg.

Stuttgart, 2. März. Bei der Jahresabschlussfeier der K. Baugewerkschule wurden allgemein interessierende Mitteilungen über die Frequenz der Anstalt gemacht. Danach ist im letzten Semester der Schule aufs neue um 93 Schüler (von 1543 auf 1450) zurückgegangen trotz eines ungewöhnlich starken Andrangs zum Wasserbaukurs, den 201 Schüler frequentierten. Seit 1903 beträgt der Rückgang circa 500 Schüler und entfällt zu einem Drittel auf die Bau- und zu zwei Drittel auf die Maschinenbauerschule. Seit 1890 ist die Zahl der Schüler von 808 stetig gestiegen bis zu 1942 Schülern in 1903; dann setzte eine rückläufige Bewegung ein, die voranschließlich noch nicht zum Stillstand gekommen ist.

Stuttgart. Beim Handbureau des Stadtpolizeiamts wurden im Jahre 1905 zusammen 1051 Fundgegenstände im Wert von rund 14 600 M. angezeigt. Unter diesen Gegenständen waren u. a. in 41 Fällen bares Geld mit 5900 M., 232 Geldbeutel mit 3816 Mark, 30 Herren- und 61 Damenuhren, 24 Ehen- und sonstige Ringe, 65 Schmuckgegenstände, 51 Augengläser und 113 verschiedene Kleidungsstücke. Es handelt sich hierbei nur um Funde im Werte von über drei Mark.

Stuttgart, 5. März. Die Landesproduktionsbörse hielt am heutigen Montag nachmittag im Stadtpark unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Fr. Kreglinger ihre diesjährige Generalversammlung ab. In dem Jahresbericht für 1905 wird darauf hingewiesen, daß zu Beginn des Jahres die neuen Handelsverträge das Geschäftsleben beherrscht haben. Nach den Notierungen der Börse stellten sich die Durchschnittspreise für 1905 für die verschiedenen Fruchtgattungen wie folgt: Weizen 19,47 M. (1904 18,79 M.), Kernen 19,57 M. (18,33 M.), Dinkel 12,90 (11,90 M.), Gerste 18,50 M. (17,48 M.), Hafer 15,79 M. (13,62 M.); die Durchschnittspreise pro 1905 waren also durchweg höher, als die von 1904, welche letztere wiederum höher waren als die Durchschnittspreise von 1903. In den Einzelberichten wird u. a. hervorgehoben, daß bei den Brauereien für das neue, mit 1. Oktober 1905 begonnene Geschäftsjahr die intensive Konkurrenz des Obstmostes weniger in Betracht kommt, dagegen werde man mit den januarischen, jetzt hauptsächlich gegen das Bier gerichteten Angriffen der Alkoholgegner, sowie mit dem am 1. März in Kraft getretenen neuen Zolltarif zu rechnen haben, welcher für den Hauptbedarfsartikel Gerste eine Zollserhöhung von 2 auf 4 M. per Doppelzentner bringt. Aus dem Rechenschaftsbericht ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl 237 beträgt, worunter ein Ehrenmitglied (E. Kommel jr., in Wittingen a. E.). Die Wahlen ergaben die Wiederwahl der ausstehenden Mitglieder; neu hinzugewählt wurden Kunstmüller Bauer jr., Mühlacker, und Hofbäckermeister Berrert-Stuttgart.

Ulm, 5. März. Wie man erfährt, ist das Justizministerium in einer Eingabe gebeten worden, die Staatsanwaltschaften der Landgerichte zum Einschreiten zu veranlassen, wegen der nicht bestimmungsgemäßen Verwendung der Jubiläumsmarken, was sich als ein Amtsvergehen im Sinne des § 350 darstellt.

Tübingen, 6. März. Der seit 40 Jahren im Dienst stehende Schultheiß Haas von Weilheim, welcher auf zwei Urkunden die Unterschrift eines Gemeinderats ohne dessen Kenntnis und Zustimmung setzte, wurde von der Strafkammer wegen Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Tübingen, 2. März. Ein Student hatte sich an der Fastnacht mit falschem Bart versehen, dessen Abnahme sich nachher schwierig zeigte. Nun riet ihm ein „Freund“ hierzu Spiritus zu gebrauchen. Er trankte also den Bart mit Spiritus. Hernach aber zündete er auch das Anhängsel an, um die Befreiung gründlich zu machen. Natürlich verbrannte er sich Gesicht und Hals fürchterlich. In seinem Schmerz rannte er in eine Apotheke um sich Salbe zu kaufen. Dies wurde ihm jedoch verweigert mit dem Bedenken,

er solle sich in ärztliche Behandlung begeben, da es sich um sein Leben handeln könne.

Zuffenhausen, 6. März. Beim Tauffchießen geriet beim 3. Schuß der Lauf des Gewehres und zerstückelte einem hiesigen Bürgersohn die linke Hand. Der Verunglückte, ein 24jähriger fleißiger Zimmermann, hat den Daumen von der linken Hand völlig verloren.

Weißach, 5. März. Die Fortsetzung der Strohgaubahn, welche diesen Sommer eröffnet werden wird, nach Pforzheim, dürfte nunmehr so gut wie gesichert sein. Nachdem die Gemeinden Zyingen, Mönsheim, Wurmsberg, Wiernsheim, Deschelbronn und Pforzheim bereits früher namhafte Beiträge zugesichert hatten, haben in letzter Zeit auch die Gemeinden Wimsheim und Frieolzheim Beiträge in Aussicht gestellt von 70 000-80 000 M. bzw. 50 000 M. unter der Bedingung, daß beide Gemeinden einen Bahnhof bekommen.

Schöcklingen, OA. Leonberg, 5. März. Gestern Abend veranstaltete ein junger Mann in der Scheune seines Vaters Schießübungen. Seine ältere Schwester wollte in die Scheune treten und wurde dabei in den Unterleib getroffen. Sie ist lebensgefährlich verletzt; die Kugel konnte bis jetzt nicht entfernt werden.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] Bericht vom 5. März von dem Vorstand Fr. Kreglinger. Am 1. März ist der neue Zolltarif in Kraft getreten, welcher für Weizen 5,50 M. per Kilo bedingt. Dieser erhöhte Zoll verhindert den Einlauf auf neue Abladungen, da die Waren zunächst für uns keine Rechnung geben. Somit ist der Verkehr im Getreidegeschäft der letzten Woche als ziemlich schwach zu bezeichnen. Preise unverändert. — Weizenpreise pro 100 Kilogramm inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 30 M. — bis 31 M. —, Nr. 1: 28 M. — bis 29 M. —, Nr. 2: 26 M. 50 — bis 27 M. 50 —, Nr. 3: 25 M. — bis 26 M. —, Nr. 4: 22 M. 50 — bis 23 M. 50 —. Suppengries 30 M. — bis 31 M. —, Kleie 10 M. —.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. März. Wir haben mit Rücksicht auf den seit 18. vor. Wts. vermissten Müllergehilfen Hofbauer in unsr. letzten Samstagnummer einer Notiz im „Pzsh. Anz.“ vom 2. ds. Wts. Erwähnung getan, wonach Arbeiter, welche morgens 7 Uhr von der Haltestelle Engelsbrand aus nach Pforzheim gefahren sind, eine männliche Leiche in der Enz gesehen haben wollten. Heute müssen wir mitteilen, daß nach Mitteilung des Schultheißenamts Engelsbrand vom 4. März die betreffenden Goldarbeiter nicht einen Leichnam, sondern einen — Regenschirm gesehen haben wollen. Es würde hienach ein grober Mißbrauch der Presse vorliegen.

Wildbad, 5. März. In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Vereinsbank wurde u. a. beschlossen, dem neugegründeten Kurverein einen Jahresbeitrag von 400 Mark zu verwilligen. Die Abfassung des Wildbadsführers, der zunächst in 10 000 Exemplaren hergestellt werden soll, wurde vom Kurverein Reallehrer Kirchner übertragen. — Hofphotograph Blumenthal erfreute uns gestern Abend wieder mit einer Vorführung von prächtigen Lichtbildern aus dem Schwarzwald nach eigenen Aufnahmen.

Herrenalb, 5. März. (Korr.) Die Leser erinnern sich eines Ausschreibens im „Enztäler“, in welchem die Bienenzüchter von Herrenalb, Bernbach, Rotensol, Neusah, Dabel und Loffenau zu einer Besprechung über die Gründung eines Vereins eingeladen wurden. Die Versammlung war gestern im Gasthaus zum „Hirsch“ und wurde durch Schullehrer Schrade von Bernbach mit einer erklärenden Ansprache eröffnet. Er folgte einer Anregung, die von verschiedenen Seiten, insbesondere von Gemeinderat A. Walther, ausging. Die geographische Lage der betreffenden Gemeinden „da hinten herum“ erschwere es den Bienenzüchtern ungemein, an den Versammlungen und Ausstellungen der bestehenden Bezirksvereine teilzunehmen. Der neue Verein wolle durch gemeinsame Einkäufe und Verkäufe, durch Abhaltung populärer Vorträge u. den Interessen der Mitglieder dienen. Forstwart Gußmann von Rotensol sprach in beredten Worten den Dank der Versammlung aus und forderte zum Beitritt auf; 22 Mitglieder zeichneten sich in die Liste ein. Nur die Loffenauer Bienenzüchter waren ferngeblieben;



sie werden wohl am Gernsbacher Bezirksverein festhalten. Schullehrer Schrade wurde einstimmig zum Vorstand gewählt. Daran schlossen sich die weiteren üblichen Wahlen. Dem jungen Verein ein herzliches Glückauf!

Magold, 5. März. In der am letzten Samstag unter dem Vorsitz von Oberamtmann Ritter stattgehabten Ausschusssitzung des Bezirks-Fischereivereins, der auch Hofrat Hinderer und Privatier Dorn vom Landesauschuß beizwohnten, wurde beschlossen, die Hauptversammlung des Württ. Landesfischereivereins (XV. württ. Fischereitag) am 6. und 7. Mai d. J. hier zu halten. Der Magolder Fischereiverein veranstaltet damit eine Lokalfischereiausstellung in der Seminarturnhalle, die von den zahlreichen Fischzüchtern des Bezirks besichtigt werden wird.

Dermisches.

Frankfurt a. M., 3. März. Ein bedauernswerter Unfall ereignete sich gestern vormittag im 5. Stock eines Hauses in der Herberstraße. Dort wohnte früher eine Familie, die am 1. März in eine neue Wohnung gezogen war. Gestern kam nun die Frau derselben nochmals in die alte Wohnung zurück, um verschiedenes in Ordnung zu bringen. Sie war kaum im ersten Stock angelangt, als ihr eine Krampfadern im linken Unterschenkel platzte. Sie schleppte sich noch bis zum 4. Stock, wo sie infolge großen Blutverlustes auf der Treppe ohnmächtig zusammenbrach. Erst später wurde die Unglückliche bemerkt und bis Hilfe zur Stelle war, hatte sich die Frau verblutet. Das Blut war vom 5. Stock bis in den ersten Stock geronnen. Die Verstorbenen hinterläßt ihren Mann und zwei kleine Kinder.

Ueber ein grauenvolles Verbrechen wird aus Dortmund gedrahlet: In Rodde bei Rheine überfielen als Karnevalsteilnehmer verkleidete Männer mehrere des Weges kommende Arbeiter und ertränkten zwei davon gewaltsam im Fluß. Die Leichen sind gelandet worden; die Täter entflohen.

Vom Lande im Reichslande. Eine alte Einrichtung des Dorflebens, welche vor dem wachsenden Kulturleben zurückweichen mußte und bereits fast ganz verschwunden ist, sind die Hofzeichen. Man findet sie manchmal noch an den Hofstören oder an den Haustüren oder an alten Haus- und Ackergeräten. Sie stammen aus der Zeit, in welcher die Allgemeinheit der Dorfbevölkerung noch der Schrift unkundig war. Damals malte jeder, der seine Unterschrift unter ein Aktenstück setzen sollte, statt des Namenszuges sein Hofzeichen hin. Deshalb werden die meist schon verschwundenen Zeichen hauptsächlich noch unter den Tauf-, Trauungs- und Sterbeakten der älteren Kirchenbücher zu finden sein. Die Hofzeichen wechselten nicht mit dem Wechsel der Bewohner. Und sie dienten als Erkennungszeichen für sämtliche erwachsenen Mitglieder der auf dem Hofe hausenden Familie: Mann und Frau, Sohn und Tochter bedienten sich statt der Unterschrift ihres Hofzeichens. Interessant müßte es sein, den Ursprung dieser geheimnisvollen Zeichen, die sehr alt sein müssen, zu studieren. Bei vielen derselben erkennt man ohne weiteres das Gewerbe der Hofbewohner. Den Müller erkennt man an seinem Rade, den Zimmermann an seinem Winkel, den Schmied am Hufeisen, den Schneider an seiner Scheere, den Ackerbauer verraten die zahlreichen Zeichen, in denen man irgend ein Ackergerät erkennt: einen Pflug, eine Sichel, eine Sense, einen Dreschflegel, eine Egge, eine Hacke, eine Schaufel, einen Rechen und dergleichen mehr. Auch andere bekannte Symbole kommen vor: der Stern, die Sonne, das Kreuz, der Drudenfuß und ähnliches. Viele dieser Hofzeichen aber sind auch so merkwürdig und geheimnisvoll, wie es bekanntlich die Hofnamen vielfach sind. Ob nicht die Hofzeichen vielfach auch den Zweck haben sollen, den Hof und seine Bewohner vor Hexerei und Wetterschlag zu schützen? Noch heutigen Tages findet man in Gegenden, wo der Aberglaube noch zu Hause ist, zahlreiche Kreuze oder ähnliche zauberkräftige Zeichen an die Türen und Wände der Stallungen gemalt. Wie mag sich das Hofzeichen der Bauern verhalten zu den Wappen der adeligen Familien? Ein großer Unterschied tritt freilich in dem Umstand hervor, daß die adelige Familie ihre Wappenzeichen behält bei allem Wechsel der Wohnung, während der Hof sein Zeichen behält und es auf die wechselnden Bewohner überträgt. Ob aber in beiden Fällen nicht die gleiche Art des Ursprungs vorliegt?

Der Direktor des Café Aragno in Rom, eines internationalen Restaurants, wurde am Freitag nachmittag von einem Kellner, den er entlassen hatte, durch Dolchschüsse ermordet. Die Tat erregte ungeheure Aufregung, da das Etablissement voll besetzt

war. Direktor Carlo Revelli war eine stadtbekannte Persönlichkeit.

Ein Wirbelschmerz hat in Mobile (Alabama) großen Schaden angerichtet, der auf 1 1/2 Millionen Dollars veranschlagt wird. In der Stadt Meridian (Mississippi) sind Geschäftshäuser und der Bahnhof zerstört worden. 21 Weiße und über 100 Neger wurden getötet.

König Karneval in Nizza. Aus Nizza wird berichtet: Von dem prächtigsten Wetter begünstigt, hat sich das Karnevalstreiben in diesem Jahre prächtiger entfaltet als je zuvor. Am Donnerstag der vorigen Woche traf König Karneval XXXIV. abends auf dem Bahnhof ein und wurde in feierlichem Triumphzuge eingeholt. Vom Bahnhof bis zu dem Throne, der auf der Place Masséna errichtet war, erstahlte der Weg in blendender Helle; in den Blumengewinden waren zahllose elektrische Lämpchen in künstlerischer Anordnung angebracht, wie überhaupt das elektrische Licht bei den Dekorationen eine immer größere Rolle spielt. Große Menschenmengen erwarteten den König Karneval und hießen ihn jubelnd willkommen. Der Zug wurde von Jägern in roten Röcken, die auf ihren Hörnern bliesen, eröffnet, dann kam, von einem Heer von Fackelträgern geleitet, die Karnevalskavalkade, die in diesem Jahre besonders originell und reich ausgestattet war. Einer Gruppe bunter Papageien folgte eine Negerkapelle in prächtigen rot und goldenen Gewändern, und hinter ihnen zog auf weißen Rossen Madame de la Lune mit ihrem Gefolge einher. Der Triumph des Weines folgte in Gestalt von Männern, die edle Weinsorten der verschiedensten Art darstellten. Der Jubel von Besuchern übersteigt in diesem Jahre alles bisher Dagewesene. Alle Hotels sind überfüllt, und viele müssen abgewiesen werden. Am ganzen Sonntagnachmittag wütete eine wilde Konfettischlacht, und der König Karneval erschien wieder mit seinem ganzen Zuge. Am Donnerstag fand die erste Blumenschlacht statt, der gegen 10000 Personen beizwohnten. Die Blumengewandten Wagen nahmen eine Strecke von 3 Kilometer ein. Die höchste Bewunderung fand ein Wagen, der einen Springbrunnen aus Rellen und Rosen darstellte, während die Wasserstrahlen aus Silberfäden gebildet waren. Ein Offizierskorps hatte einen Schlitten aus Flieder und Nelken. Wieder ein anderer zeigte die Form einer Windmühle, deren Flügel aus purpurfarbenen Schwertlilien gebildet waren.

Was aus einem Stück wüsten Landes werden kann durch Eifer und Fleiß, das schildert ein Gartenfreund und Lehrer in einer der letzten Nummern des praktischen Ratgebers: „Mit wahrer Arbeitslust ging ich an die „Urbarmachung“. 1/4 m tief wurde alles durchs Sieb geworfen und die Erde terrassenförmig verteilt. Abrutschungen wurden anfangs durch Holzwände verhindert; hener, nachdem alles abgefaßt, nahm ich Kette und Zement und mauerte 2 Böschungen in den wenigen freien Stunden, die mir zur Verfügung stehen. Den größten Teil füllten etwa 170 Kojen, nieder-, halb- und hochstämmig aus, die als Zwischenpflanzung niedere Tropaeolum, Gladiolen und Nelken aufweisen. Knapp am Drahtzaun ist ein Längsbeet mit Edelweiß. Links sind die Teppichanlagen. Das untere Kreisbeet bildet einen prachtvollen Stern, rot in gelb, als Mittelpflanze eine Naja. Die kleinen Kreisbeete beherbergen Dracaenen und Yuccas; von Begonia-Teppichkönigin eingesäumt. Ein prachtvolles Schau-Exemplar ist die Naja, welche die schönste in hiesiger Gegend ist. Unter ihr breitet sich ein Arabesken-Teppich in rot, gelb, braun und grau (Sedum) aus. Die Seitenbeete leuchten in den vielen bezaubernden Farben des Portulaks, von denen sich kleine Kreisbeete wunderschön abheben. Die Laube unter dem Ahornbaume ist von wildem Wein umrankt und bietet von oben einen ideal-schönen Ueberblick über die ganzen Anlagen.

Ein Mißverständnis.

Humoreske von W. Knecht-Schönan.

Leutnant Altned legt die letzte Hand an seine Toilette. Er ist zum musikalischen Tee bei einem Borgeheften geladen, wo für Ohrenschmaus in reichlicher Weise gesorgt wird, aber Magen und Kehle leer ausgehen; denn was ist eine Tasse Tee mit einigen mageren Sandwichs für einen hungrigen Leutnantmagen? Seufzend gedenkt er der fernem Heimat, wo in diesen Tagen Schlachtfest sein muß, und vermischt den musikalischen Abend samt Kommandeur und sangesfrohen Töchtern.

„Herr Leutnant!“ tönte die Stimme seines polnischen Burschen in seine düsteren Betrachtungen. „Ist sich draußen der Postmensch mit 'ner Kiste für'n Herrn Leutnant. Soll ich sie abnehmen?“

„Was denn soust? Du Schafstopf!“ lautet der Bescheid.

„Befehl, Herr Leutnant!“ — „Hurra! Von Mittern!“ jubelt Altned beim Anblick des Kistchens. „Das kommt zur rechten Zeit!“ Eilig wird der Deckel abgerissen und mit verklärtem Gesicht der leckere Inhalt gemustert. „Ah, das Schlachtfest ist schon vorbei! Blut- und Leberwürste! Ei, die sollen schmecken. Zwei gebratene Wildenten! Nicht übel! Zigarren und — alle Wetter, Vater muß die Spenderhosen angehabt haben — eine Flasche von seinem alten Leonville und 'ne halbe Chartreuse! Mutterle, Mutterle, ich glaube, du hast die Kellerschlüssel stibigt! Eine solche Generosität des Alten erscheint mir seltsam. Na, 's wird sich wohl auflären, hier ist ja ein Brief. Alle Hagel! Nicht bloß einer — drei Stück! 'ne nette Zugabe. Müßen höflich viel Zeit haben zu Hause, trotz Schweinegeschlachten. Na, 's Schriftliche mag bis morgen bleiben, jetzt will ich mich ans „Mündliche“ halten!“

Mit unglaublicher Schnelligkeit verschwindet eine halbe Ente, die Mittelstücke zweier Würste folgen, Leonville und Chartreuse müssen sich einen ansehnlichen Probeschluck gefallen lassen, dann aber fort; es ist die höchste Zeit! Der Bursche hilft den Mantel anziehen und wird eiligst zwischen Tür und Angel instruiert: „Aufräumen!“ Die Enden (auf die Wurstspizel deutend) kannst Du zum Abendbrot essen; (auf die Kiste deutend) die Nägel heranziehen! Adies!“

„Befehl, Herr Leutnant!“ — Um Mitternacht kommt Altned mit zerquetschten Nerven, infolge stundenlangen Anhörens von Wagnermusik, nach Hause. Ein wahrhafter Wolfs hunger ist die einzige Erregung des Abends. Ein Blick, daß Mitternachts vorgejagt hat. Wie wird er sich an Ente und Leonville delectieren und für den dünnen Tee entschädigen. Er öffnet die Tür des Schrankeles. Sein Blick fällt auf das noch immer nägelstarrende Kistchen. „'s ist doch ein Oberlamel, der Josef! Man kann ihm sagen, was man will, er macht's doch nicht!“ räsoniert Altned und langt nach der Rotweinflasche. „Schodschwerenot! Was ist denn das? Die ist ja leer!“

Ein weiterer Blick läßt ihn beinahe zur Salzsäule erstarren. Es fehlt nicht nur die Flasche mit dem Chartreuse, sondern auch die anderthalb Enten. Vorhanden sind nur die Zigarren, zwei noch in Papier gepackte Würste und — ein Kessel, auf dem sich graziös vier Wurstspizel präsentieren.

Berständnislos starrt Altned dieses Arrangement an und greift dann kopfschüttelnd zur Klingelschnur. Ja, da kann er lange klingeln. Freund Josef liegt in Morpheus Armen, und die halbe Leonville sorgt schon dafür, daß er sich daraus nicht entwinden kann. Wütend begibt sich Altned in die Burschenkammer und leuchtet dem laut Schnarchenden ins Gesicht. Der Anblick des betrunkenen Burschen, der die Chartreuseflasche noch krampfhaft in der Hand hält, ist kein bezaubernder. Alles Mitteln und Anrufen ist vergeblich. „Also Geduld bis morgen!“

Am anderen Tage ist sofort peinliches Verhör. „Wo sind die gebratenen Enten, der Rotwein und der Chartreuse geblieben?“

Der Bursche glöht mit blöden Augen seinen erbotenen Herrn an, und da er ohnehin der deutschen Sprache noch nicht ganz mächtig ist und ihm die finstere Miene seines Gebieters einen gewaltigen Schreck einjagt, zeigt er nur auf seinen Magen.

„Kerl, wie kannst Du Dich unterstehen, ohne Erlaubnis etwas wegzunehmen?“ fährt ihn zornig der Leutnant an.

„He—herr Leutnant ha—haben doch befohlen...“ stottert zitternd der Kerkel.

„Kerl, bist Du verrückt?“ schreit Altned. „Was habe ich Dir gestern abend gesagt, als ich fortging?“

„He—herr Leutnant ha ben gesagt: die Enten (Enden) sollt' ich zum Abendbrot essen und die Reegen (Reigen, anstatt Nägel) sollt' ich auch heranziehen.“

„Was will der Leutnant machen? Mißverständnisse können vorkommen — namentlich wenn man nicht gut deutsch versteht.“

Worträtsel.

Willst du ein Werk beginnen,
Das richtig soll gedeih'n,
So spar nicht das Besinnen,
Laß nicht das Wort es sein.
Der Ruhe sei gewärtig,
Erst wenn am Ziel du bist;
Denn ist ein Haus wohl fertig,
Wenn es das Wort noch ist?

Auflösung des Wechsel-Rätsels in Nr. 35.
Orange — Organe.